

Kindergärtnerinnen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **39 (1979-1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

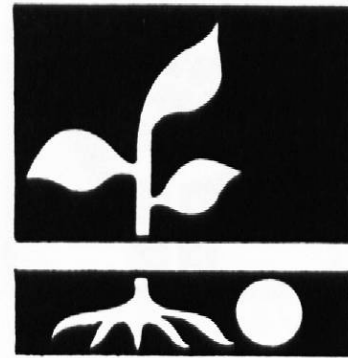
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kindergärtnerinnen

Kindergärtnerin heute

Ursula Hottinger



Der Kindergarten steht heute spürbar im Spannungsfeld zwischen alt und neu. Die rasche Veränderung unserer Zivilisation zwingt zu immer schnellerer Anpassung. Es gilt das, was wir wissen, neu zu formulieren. Ballast muss abgeworfen werden. Die Anforderungen an Kindergärtnerinnen werden immer anspruchsvoller und komplizierter. Publikationen, Lehrpläne und Arbeitshilfen für den Kindergarten überschwemmen den Markt. Wo vor noch nicht allzulanger Zeit die Kleinkind-Erziehung im Schatten stand, ist sie nun ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Die Erziehungswissenschaft bringt uns heute beides: Hilfe und Verunsicherung. Sie stellt uns vor einen neuen Begabungsbegriff, psychologische und soziologische Erkenntnisse wollen berücksichtigt sein, und der Kindergarten muss vielerlei Bildungsaufträge bewusster übernehmen. Wohl geben uns erweiterte Fortbildungsmöglichkeiten eine erste Hilfe zur Verarbeitung all dieser Neuerungen, wohl ist das Gespräch unter Kindergärtnerinnen intensiver geworden, dennoch wird es mancher Arbeit bedürfen, die vielen Erziehungstheorien in die Praxis umzusetzen. Aus dem neuen Wissen sind nun die richtigen Schlüsse zu ziehen. Der Stellenwert der einzelnen Bildungsziele ist noch wenig geklärt. Die Welle des einseitigen Lernens im Vorschulalter scheint abzuklingen. Der Computer-Drill tritt zugunsten einer offenen Lernplanung zurück. Lernziel-

kataloge genügen nicht mehr. Kindergartenprogramme müssen sich stärker an der Praxis, am Kind, orientieren. Die Kindergärtnerin wird vermehrt zur Mitarbeit an der Erneuerung der Vorschul-erziehung herangezogen. Eine alle Kräfte des Kindes ansprechende Form des Lernens scheint sich langsam durchzusetzen. Soeben ist der Abschlussbericht des Freiburger Modellkindergartens erschienen. Sein Konzept heisst «Situatives Lernen: Die Kinder sollen in Situationen, die für sie eine unmittelbare und persönliche Bedeutung haben, Wert- und Normstrukturen, Verhaltensmuster und Sachinformationen gewinnen, die ihnen erlauben, innerhalb umfassender und notwendiger Fremdbestimmung doch auch Person zu sein.»

Eine bevorzugte Weise des kindlichen Lernens ist und bleibt das Spiel. Es garantiert breite Persönlichkeitsentfaltung, unbewusste Lernauslese und echte Motivation. Spielpflege bleibt das Kernstück aller Kindergartenarbeit, denn das frei gewählte Spiel ist die wichtigste Hilfe für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung des Kindes. Diese Feststellung enthebt die Kindergärtnerin allerdings nicht der Pflicht, ihre Angebote sorgfältig zu planen und vorzubereiten. Solche Doppelaufgaben, wie z. B. hier das feine Abwägen zwischen Führung und der Eigeninitiative des Kindes, machen die Arbeit im Kindergarten schwierig, aber auch reich. Der Erziehungsstil verändert sich.

Durch viele Missverständnisse hindurch und auf allerlei Umwegen lernen wir, unsere Kinder als Partner zu sehen. Eine Reportage im Fernsehen zeigte kürzlich: «Zehn Jahre Kinderläden.» Im Film sah man den Anfang dieser Bewegung: Tobende Kinder, Erziehung zum Ungehorsam, Nerven- und Materialverschleiss. Viele dieser Einrichtungen sind bald wieder aufgehoben worden. Im noch bestehenden Kindergarten konnte ich die Kinder brav in der Reihe stehen sehen. Das bedeutet nun aber nicht, dass einfach alles zum Alten zurückgekehrt wäre. Die Situation unserer Gesellschaft hat sich zu sehr verändert. Die Ausgliederung der Kinder aus dem Leben der Erwachsenen schreitet immer weiter fort. Mehr und mehr müssen für Kinder eigene Lebensräume geschaffen werden; laut ertönt der Ruf nach dem Fachmann. Andererseits zeichnet sich aber auch deutlich eine Gegenbewegung ab: Der Kontakt zwischen Eltern, besonders den Vätern und ihren Kindern, nimmt neue Formen an. Erziehung geschieht bewusster. Elternmitarbeit und Mitbestimmung in Kindergarten und Schule werden immer häufiger gefordert. Es tauchen neue Erziehungsziele auf. Der Selbstentfaltung des Kindes soll mehr Freiraum gegeben werden. Demokratische Erziehungsformen, in denen der Wille des Kindes abgewogen wird gegen die Wünsche des Erwachsenen, sollen stärker betont werden. Dabei ist allerdings im Auge zu be-

halten, dass die Mitarbeit des Kindes weniger bewusst sein kann als die des Erwachsenen. Die Verantwortung für das pädagogische Geschehen bleibt darum unbedingt beim Erzieher.

Neues Licht fällt heute auch auf das Verhältnis zwischen Individuum und Gruppe. Selbstentfaltung und Selbstständigkeit des Kindes als Grundlage für ein reifes soziales Verhalten werden bewusster gefordert. Kleinere Klassen geben der sozialen und der kompensatorischen Erziehung im Kindergarten grosse Chancen. Werden sie für neues Arbeiten mit den Kindern genügend genutzt? Die folgenden Vorschläge liegen heute in der Luft: Mehr Konfliktverarbeitung, Aktivierung der Kinder durch selbstentdeckendes Lernen und Lernen durch Handeln. Demokratischer Erziehungsstil und freiere Meinungsäusserung der Kinder. Sozialerziehung ist heute stärker auf Individualerziehung ausgerichtet. Nur mit Hilfe einer gründlichen, erweiterten Ausbildung, durch permanente Weiterbildung und ständige Arbeit an sich selbst, kann es der Kindergärtnerin gelingen, sich all diesen Anforderungen zu stellen. Möge die Herausforderung uns wach und lebendig erhalten.

(Aus: Sondernummer
«Kindergärtnerin heute»,
herausgegeben vom Schweiz. Kindergarten-
gärtnerinnenverein 1979)